

TT am 11.06.2022:

Noch ist Wasserstoff zu grau

Lech – Wasserstoff – ein farbloses Gas – hinterlässt derzeit einen großen CO₂-Fußabdruck, weil es hauptsächlich aus Erdgas hergestellt wird, wie Alexander Trattner, Leiter des österreichischen Wasserstoff-Forschungszentrums HyCentA, gestern beim Impact-Lech-Symposium ausführte. „Die langfristige Lösung ist es daher, grünen Wasserstoff aus erneuerbaren Energien herzustellen.“ Einige Technologien dafür, wie etwa Wasserstoff direkt aus Solarenergie zu gewinnen, seien noch nicht marktreif. Langfristig ortet Trattner im Wasserstoff ein Potenzial von 20 bis 30 Prozent unter allen Energieträgern. Große Chance sieht er für Züge, Busse, große

Lkw und in der Industrie. Wasserstoff diene besonders auch dazu, Überschussenergie aus dem Sommer zu speichern. In etwa zehn Jahren könnten die Produktionskosten von grünem Wasserstoff ein wirtschaftlich tragbares Maß erreicht haben. Derzeit lägen die Kosten von grün herstelltem

Wasserstoff laut Verbund-Chef Michael Strugl bei 8 bis 9 Euro je Kilogramm, marktfähig sei grüner Wasserstoff ab 3 Euro je kg. „Grauer“ Wasserstoff, also aus Erdgas hergestellt, koste in der Produktion laut Trattner derzeit 1,5 bis 2 Euro je Kilo.

„Der Erneuerbaren-Ausbau muss Priorität eins haben“,

betont Trattner. Dazu gehören etwa, große Elektrolyse-Anlagen zu bauen sowie die Speicherung von Wasserstoff zu ermöglichen. „Österreich verfügt über große Gasspeicher, wir müssen sie nutzbar machen.“ Zudem ließe sich Wasserstoff in den Öl- und Gasleitungen transportieren, denn der Lkw-Transport sei ineffizient: „Die Leitungen kann man relativ leicht umbauen.“

Aus Sicht von Klima- und Energiefonds-Geschäftsführerin Theresia Vogel können die Wasserstoff-Konzepte zunächst einmal in der Industrie greifen, weil sich erst bei Großabnehmern die Elektrolyse rentiert. „Den Start wird die halböffentliche Industrie machen.“ (mas)



Wasserstoff-Experte Alexander Trattner.

Foto: TT